

THEOLOGISCHE REVUE

119. Jahrgang

– Juli 2023 –

Prautzsch, Felix: Heilige und Heiden im legendarischen Erzählen des 13. Jahrhunderts. Formen und Funktionen der Aushandlung des religiösen Gegensatzes zum Heidentum. – Berlin: De Gruyter 2021. 416 S. (Literatur – Theorie – Geschichte, 20), geb. € 103,00 ISBN: 978-3-11-065910-8

Aus kulturwiss. und kulturgeschichtl. Perspektive untersucht Felix Prautzsch die Erzählungen von Begegnungen zwischen Heiligen und Heiden in den großen Sammlungen von Heiligenlegenden aus dem 13. Jh., etw. in der *Legenda aurea*. Ziel ist es, darin die narrativen Aushandlungen des Eigenen (Christlichen) und des Fremden (Heidnischen) nachzuzeichnen, zu analysieren und zu zeigen, welche Faktoren die Wahrnehmung und Darstellung von Differenz mitbestimmt haben. Zunächst skizziert P. die Bedeutung von Heiligkeit im legendarischen Erzählen sowie die Vorkommen von Heidentum als Teil der Aushandlung des rel. Gegensatzes. P. macht drei verbreitete Interaktionsmuster in diesen Quellen aus: Martyrium, Krieg und Konversion. Zu den erscheinenden *Martyriumsvorstellungen* gehören die Kombination aus passivem Leiden und aktivem Glaubenszeugnis in Wort und Zeichen sowie die Kombination aus Heilszeugnis und Selbstheiligung durch den Heidenmissionar, Bemühungen, wie sie etwa bei dem heiligen Franziskus erkennbar sind (F. als Modell apostolischen Lebens u. missionar. Sendung; F. als rel. Charismatiker in der Konfrontation mit Heiden etw. mit Sultan al-Kamil im Jahr 1219). Daneben erscheint in dieser Literatur auch der Kampf gegen Heiden als Glaubenszeugnis (spiritueller Kampf der christl. Soldatenheiligen, etw. Martin, die *militia Christi* zwischen Dulden und Streiten für Gott, der Märtyrer als Gotteskrieger, etw. Georg). Zur Bekehrung analysiert P. die *conversio* als Religionswechsel und Bekehrung (Konversion als Grundmuster christl. Identitätsbildung, B. als Wunder und B. durch Wunder sowie B. durch systematische Unterweisung). P.s. gelungene Studie wird dem untersuchten literarischen Genre als wichtiger Form narrativer Identitätsbildung gerecht und zeigt auf, wie die christl. Identitätsbildung in dieser Gattung und darüber hinaus auch durch die Wahrnehmung und Darstellung der Begegnung und Abgrenzung von anderen Religionen geprägt wurde. Die kirchen- und spiritualitätsgeschichtl. Frage nach dem möglichen Gebrauch dieser legendar. Lit. als hist. Quellen bleibt außen vor, ebenso die spätere Rezeptionsgeschichte, etw. in den systematischeren Missionsbemühungen ab dem 16. Jh. und darüber hinaus im interrel. Dialog.

Über den Autor:

Christoph Stenschke, Dr., Professor extraordinarius an der Universität von Südafrika, Pretoria, und Dozent für Neues Testament am Forum Wiedenest, Bergneustadt (Stenschke@wiedenest.de)